

# „Unsere Pilgerreise“

*Der geistliche Weg der Geistlichen Familie vom Heiligen Blut*

## HINFÜHRUNG

Unser Leben wird oft mit einer Pilgerreise verglichen: Hinter uns der Start – vor uns das Ziel, das Heiligtum. Unser wirklicher Ausgangspunkt ist Gott, denn er hat uns erschaffen und in die Welt und Zeit hineingestellt. Das Ziel ist ebenfalls Gott, denn er hat uns das Leben geschenkt, damit wir in der Ewigkeit in Freundschaft an Seinem Leben teilnehmen. Wir sind für den Himmel geschaffen und streben ihm zu – sei es bewusst oder unbewusst. Wir sind immer „unterwegs“. Wir wachsen und reifen auf unserem Lebensweg, wir entdecken Neues, sind begeistert, suchen Rast, lassen uns weiterhelfen... Es gibt wunderschöne Tage und Begegnungen, aber auch Strapazen und Krisen, die bewältigt werden müssen. Die gesamte Reise ist ein ständiger Lern-Prozess. Glückliche, wer im Alter dankbar und voll Frieden, reich an Lebenserfahrungen und gleichzeitig voll Hoffnung zurück- und vorwärts schauen kann!

Es ist so wichtig, ja entscheidend, dass wir unser Ziel vor Augen haben, denn ohne das Wohin verliert auch der Weg seinen Sinn. Welch eine Gnade, wenn man für dieses Ziel einen Namen hat, und wenn auch Wegweiser aufgestellt sind!

- I. Unser **Ziel** ist Gott.
- II. Unser **Weg** ist die kindliche Liebe  
im gegenwärtigen Augenblick.
- III. Als **Wagen** dient uns die Heilige Familie.
- IV. Und die **Nahrung** für unterwegs  
schenkt uns das Blut Jesu Christi.

So also sieht unsere gemeinsame Pilgerreise aus, der geistliche Weg der Geistlichen Familie vom Heiligen Blut (CSC). Sie schenkt uns Klarheit und hoffnungsvolle Freude, denn wir haben nicht nur ein mehr als lohnendes Ziel vor Augen, sondern auch alles was wir brauchen, um mit Gottes Hilfe dorthin zu gelangen.

## I. DAS ZIEL DER PILGERREISE – GOTT

Wer neu zu unserer Gemeinschaft stößt – z.B. bei Einkehrtagen, Exerzitien, Wallfahrten oder Feiern..., der bekommt sehr bald den Grundsatz zu hören: **Alles ist eine Gelegenheit zu lieben!** Dabei betont man, dass dieser Satz sehr wörtlich zu verstehen ist und drei Teile hat:

### 1. Alles

Es geht wirklich um alles, was wir sind, haben und erleben – Freude wie Leid, Erfolg wie Misserfolg, Gesundheit wie Krankheit, Geburt wie Tod... Denn alles kommt von Gott oder ist wenigstens Seine Zulassung. Gott aber IST LIEBE. Wenn wir unser Leben aus Gottes Händen annehmen und als Berufung verstehen, dann kommt es darauf an, alles mit Gott zu

durchdringen, in Seine Liebe einzutauchen. Das aber verlangt zunächst einmal, dass wir alles im Lichte Gottes betrachten, dass wir uns die Liebe Gottes schenken lassen, um sie dann weiterzugeben. Durch das Licht des Glaubens bekommt alles in unserem Leben eine neue und tiefere Bedeutung.

## 2. ist eine Gelegenheit

Gott hat uns Freiheit geschenkt, und er respektiert sie. Er will uns nicht zu Marionetten machen – auch dann nicht, wenn wir unsere Freiheit schlecht gebrauchen. Wir dürfen, ja wir können mit der Hilfe Gottes wirklich lieben. Das ist die kostbarste Gnadengabe, das größte Charisma, das uns anvertraut wurde (vgl. 1 Kor 13). Es ist jener Charakterzug, der uns unverkennbar zu Kindern Gottes macht. Aber es liegt an uns, ob wir diese Fähigkeit zu lieben gut, schlecht oder gar nicht gebrauchen. Wir sollten uns keine Gelegenheit entgehen lassen, um so zu lieben, wie Gott liebt...

## 3. zu lieben

Es hört sich zunächst vermessen an, wenn jemand fordert: „Liebe, wie Gott liebt!“ Aber wenn wir in der Bergpredigt hören, dass wir vollkommen sein (werden) sollen, *wie unser Vater im Himmel vollkommen ist* (Mt 5, 48), dann heißt das ja auch nichts anderes, als dass wir zusammen mit Gott lieben sollen und dürfen. Wie aber liebt Gott?

### a. Gott liebt alle und alles

Gott liebt alle und alles was er geschaffen hat. Wie könnten wir also wagen, jemanden nicht zu lieben, der von Gott geliebt wird?! Wie oft hilft uns doch der ganz einfache Satz: „Gott liebt Dich, also will ich Dich auch lieben – zusammen mit IHM.“

### b. Gott liebt als erster

Ohne Bedingung hat Gott uns seinen Sohn als Retter und Heiland gesandt *als wir noch Sünder waren* (Röm 5,8). Gott kommt uns entgegen, gibt uns immer wieder eine neue Chance...

### c. Gott liebt bis aufs Blut

Das kommt am deutlichsten am Kreuz zum Ausdruck, wo Jesus sich für uns verblutet, damit wir trotz Erbsünde und persönlicher Sünden zur vollen Freundschaft mit Gott zurückkehren können. Liebe darf wehtun. Im Schmerz reinigt und vollendet sich die Liebe...

Lieben wie Gott liebt und durch die Teilnahme an Gottes Liebe zur Liebe „werden“ – das ist die eigentliche Aufgabe und Erfüllung unseres Lebens.

Nur in Gottes Liebe können wir wirklich glücklich werden in Gott, der Dreifaltig-Einer ist:

– **Der Vater** ist der Ursprung und die Quelle der Liebe und des Lebens. Er ist nicht nur „Vater“ des Gottes-Sohnes, sondern auch unser Vater. Zusammen mit Jesus dürfen wir sagen: „Abba, lieber Vater, Papa...“

– **Der Sohn** ist das Ewige Wort, das schon immer aus dem Vater hervorgeht. Er ist also gleich „alt“ und zugleich ewig, wie der Vater selber. (Das ist unvorstellbar, weil es göttlich ist. Unsere Bilder und Vergleiche sind unzureichend, und doch vermitteln sie in analoger Weise Wahrheit). Der Sohn nimmt die Liebe des Vaters voll an und erwidert sie ebenso. Aus Liebe zum Vater und zu den Menschen wird Gott-Sohn zu unserem Erlöser. Darum ist er *nicht*

*gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für die Vielen. (vgl. Mk 10,45)*

– **Der Heilige Geist**, die Liebe zwischen Vater und Sohn, ist auch das Band der Einheit zwischen uns, den verschiedenen Gliedern des Mystischen Leibes Christi. Seine Gaben und Charismen (vgl. Gal 5; 1 Kor 12–14) befähigen uns, die Einheit Gottes unter uns zu festigen und der Welt zu schenken.

## II. DER PILGERWEG ZUM HEILIGTUM

Das Ziel vor Augen machen wir uns nun auf den Weg. Der Glaube an Jesus Christus und die Kirche gibt uns Licht und Kraft. Um wirklich zu glauben genügt es aber nicht, sich in der Heiligen Schrift auszukennen, den Katechismus zu studieren und die liturgischen Regeln und Bräuche einzuhalten. Entscheidend ist es, dass wir auch in den ganz gewöhnlichen Situationen des Alltags unser Glaubenswissen in die Glaubenspraxis hinüberführen. Wie sehen nun in unserer „Praxis“ die ersten Schritte aus?

### 1. Jesus im Nächsten sehen und lieben

Der kürzeste Weg zu Gott ist der Mitmensch, der „Nächste“. Wie sehr sich Gott mit den Menschen solidarisch macht, ja in ihnen besonders gegenwärtig ist, zeigt uns das Gleichnis vom Weltgericht (vgl. Mt 25,31-46). Mit Verwunderung fragen sowohl die „Schafe“ wie die „Böcke“, wann sie denn in ihrem Erdenleben dem Herrn gedient oder nicht gedient haben. Und der Weltenrichter stellt eindeutig klar: *Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan (nicht getan) habt, das habt ihr auch mir (nicht) getan. (Mt 25,40.45)*

Das Faszinierende an diesem Gleichnis ist, dass letztlich unser Verhalten zum Mitmenschen über die Ewigkeit entscheidet. Es ist ähnlich wie bei einem unsicheren Examen, in dem der Prüfer dem Kandidaten noch eine letzte, alles entscheidende Frage stellt. Wie gut, dass uns Jesus diese Frage für das letzte Examen unseres Lebens schon „verraten“ hat. Sie ist also nicht nur am Ende der Zeiten die wichtigste Frage, sondern schon jetzt. Bevor wir Gott in der Heiligen Schrift, in den Sakramenten, in der Gemeinschaft der Kirche ... begegnen, finden wir ihn im Mitmenschen – sei es nun bewusst oder unbewusst. Für ein tieferes Eindringen in das Glaubensleben ist es ebenso wichtig wie hilfreich, die Gegenwart Gottes in jedem Menschen zu beachten und entsprechend zu würdigen.

### 2. Das Leben des gegenwärtigen Augenblicks

Oft stellt uns der Alltag in Situationen, die uns zu überfordern scheinen. Auch unsere eigene Vergangenheit mit den ungunstigen Erfahrungen vom eigenen Versagen, kann ein großes Hindernis sein, eine neue Aufgabe mutig anzupacken. Und dann noch der Gedanke an die Zukunft: Werde ich das wohl schaffen? Ich bin doch so schwach, so müde, so unerfahren... Was könnte nicht alles schief gehen?! – Solche Überlegungen können uns lähmen. Jesus aber sagt in der Bergpredigt: *Sorgt euch nicht um Morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen! Jeder Tag hat genug eigene Plage. (Mt 6, 34)*

Es ist so wichtig, dass wir immer wieder unsere Vergangenheit in die Barmherzigkeit Gottes legen und uns nicht von der Zukunft Angst machen lassen. Für den gegenwärtigen Augenblick haben wir genügend Kraft, die „helfende Gnade“. Wenn es unsere Aufgabe wäre, ein dickes Buch auf einmal zu zerreißen, würde das sicherlich unsere Kräfte überfordern.

Wenn wir aber immer wieder nur einige Seiten in Angriff nehmen, ist bald das ganze Buch zerrissen. Ebenso können wir die Bewältigung aller unserer Aufgaben „schaffen“, wenn wir im gegenwärtigen Augenblick nur soviel „Seiten“ in die Hand nehmen, wie es unseren Kräften entspricht.

Um gut den gegenwärtigen Augenblick zu leben und der Reihe nach alle Aufgaben, Überraschungen, Krisen... zu bewältigen, brauchen wir ein tiefes Vertrauen in die Vorsehung Gottes. Jesus hat uns doch versprochen: *Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt (Mt 28,20)*. Unser Vertrauen zu Gott wächst in dem Maße, in dem wir auch in den ganz kleinen Situationen des Alltags seine Nähe und Hilfe erfahren. Darum bemühen wir uns, immer wieder, bewusst mit Gott in Kontakt zu treten, ihm alles zu „erzählen“, ihn um Hilfe zu bitten, ihm für alles zu danken und ihn zu lobpreisen.\* Dabei hilft uns sehr stark die Erhörung unserer Gebete. Jesus hat doch versprochen: *Alles, um was ihr in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird. Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bittet, werde ich es tun. (Joh 14,13-14)*

### **3. Der „kleine“ Weg**

Jede Periode der Kirchengeschichte hat ihre „Lehrer“ hervorgebracht, die auf dem Hintergrund der sich entwickelnden Kultur und Philosophie für die jeweilige neue Zeit auch neue Akzente setzten. Wie mir scheint, ist die „große“ Kirchenlehrerin unserer Tage die „kleine hl. Theresia vom Kinde Jesu“. Ihr Beispiel und ihre „Lehre“ vom „kleinen Weg“ kann auch die Schwachen, die Rückfälligen und die Entmutigten... mitten ins Vaterherz Gottes führen. Wir können uns den Himmel nicht durch asketische Großleistungen verdienen. Es ist vielmehr das kindliche Vertrauen und das demütige Sich-beschenken-lassen, was uns vor Gott bestehen lässt.

Ein kleines Kind kann noch nichts leisten, aber es kann lächeln! Das ist unser wertvollstes Geschenk für Gott, dass wir uns von Ihm beschenken lassen... Selbstverständlich dürfen und wollen wir nicht die Barmherzigkeit Gottes ausnützen, um uns ein bequemes Leben zu machen! Wir bemühen uns aus Dankbarkeit, Treue und Vertrauen um das Befolgen der Gebote Gottes und der Kirche. Aber unser Gehorsam soll Liebe sein, und unsere Opferbereitschaft ist dann echt und vollkommen, wenn sie froh ist.

## **III. DER WAGEN FÜR DIE PILGERREISE**

Jede geistliche Gemeinschaft braucht für ihren Weg zur Heiligkeit, also zur Vereinigung mit Gott, einen besonderen Schwerpunkt aus der Heiligen Schrift. Gewöhnlich ist dieser Leitgedanke eine Antwort auf die Nöte der Zeit. Um Jesus ganz nachzufolgen und gleichzeitig auf den übertriebenen Materialismus seiner Tage die Antwort des Glaubens zu geben, hat z.B. der hl. Franziskus die biblische Armut zum Mittelpunkt seiner Gemeinschaft und Bewegung gewählt.

Der hl. Benedikt betonte in der unruhigen Zeit der Völkerwanderung und vieler umherirrender Wandermönche besonders die Notwendigkeit und den Segen einer stabilen

---

□ Besonders schön kommt diese Erfahrung in den „Gesprächen“ zum Ausdruck, die unsere Sr. Teresa Chomieniec MSC in ihrem „Herzen“ mit Jesus geführt hat. (Siehe: „Mystik im Alltag“).

Klostergemeinschaft. Andere Zeiten ohne genügend Schulen und Krankenhäuser haben auf Christus den Lehrer geschaut, der sich auch besonders der Kranken annahm. Wieder andere Gemeinschaften haben sich besonders den Missionsauftrag zu Herzen genommen. So hat jede Zeit ihre eigenen geistlichen Familien hervorgebracht. Sie verwirklichen einen Aspekt der Heiligen Schrift und ergänzen sich gegenseitig. Zusammen sollen sie lebendig aufzeigen und erfahrbar machen, was in der Bibel in Worten dargestellt ist.

In unserer Zeit befindet sich vor allem die Familie in einer schwerwiegenden Krise. Darum ist es nicht verwunderlich, dass es viele Orden und Gemeinschaften gibt, die besonders auf die *Heilige Familie von Nazareth* schauen sowie auf die *geistliche Familie Jesu*, die sich auf dem Weg nach Jerusalem gebildet hat. So ist auch **die Geistliche Familie vom Heiligen Blut (CSC)** entstanden. Die Leitlinien dieser neuen Gemeinschaft beschreiben das Charisma des Familienwerkes so:

*Wir sehen unsere besondere Gabe und Aufgabe in der Bemühung um die gegenseitige Ergänzung der marianisch-mütterlichen Berufung der Frauen und des brüderlich-väterlichen Dienstes der Männer, damit so im Geist der Heiligen Familie die Bemühungen der Kirche um die Ausbreitung des Evangeliums neue Fruchtbarkeit und Schönheit gewinnen (Wegweiser, 9).*

Die Beziehung zu den einzelnen Personen der Heiligen Familie, die die persönliche wie die gemeinschaftliche Spiritualität unseres Werkes prägen soll, kommt in einem kurzen Gebet der Gemeinschaft zum Ausdruck:

***Jesus**, du hast den Weg der Familie gewählt, um als Gott und Mensch unser Erlöser zu werden. Wir danken für die 30 Jahre in Nazareth und für den Beginn deiner eigenen Familie, der Kirche, auf dem Weg nach Jerusalem. Sende uns vom Vater im Himmel deinen Heiligen Geist, damit unsere natürlichen und geistlichen Familien immer mehr „Kirche“ werden.*

***Maria**, in deinem makellosen Herzen warst du immer bereit, deine persönlichen Gedanken und Pläne aufzugeben, um ganz am Werk des Erlösers teilzunehmen. Unter dem Kreuz wurdest du Mutter der Kirche und der gesamten Menschheit. Wir ehren und lieben dich – du Königin des Himmels und der Erde.*

***Hl. Josef**, du nahmst in jeder Lebenslage den Willen Gottes ohne Zögern an. Wir preisen Gott für dein edles Herz und die unermüdliche Sorge, mit der du Jesus und Maria gedient hast. Behüte auch unsere Familien und die ganze Kirche, besonders die Einsamen und die Sterbenden. Amen.*

„Heilige Familie“ bedeutet für uns aber nicht nur die Familie von Nazareth, sondern – wie schon erwähnt – auch die geistliche Familie Jesu, aus der dann durch die Sendung des Heiligen Geistes die Kirche wurde. Jesus hat seine öffentliche Tätigkeit vermutlich nach dem Tod des hl. Josefs begonnen. Er trennte sich sehr deutlich von seiner bisherigen Groß-Familie, in der er aufgewachsen war (vgl. Mk 3,20-21.31-35), und scharte – in verschiedenen Abstufungen der Zugehörigkeit – eine neue, geistliche Familie um sich.

Zum Kreis dieser Berufenen gehörten nicht nur die 12 Apostel und die 72 Jünger, sondern auch eine Gruppe von Frauen (vgl. Lk 8,1-3). Diese „Familie Jesu“ wird auf Golgota, bei der Auferstehung und dann im Pfingstsaal besonders sichtbar.

Wer „Jünger Jesu“ sein, also Jesus „nachfolgen“ und zu seiner „Familie“ gehören wollte, musste sehr radikale Bedingungen annehmen:

*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. (Lk 9,23)*

*Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet. (Lk 14,33)*

In der Bergpredigt (vgl. Mt 5–7) kommt wohl am deutlichsten zum Ausdruck, von welcher „Spiritualität“ der engere Jüngerkreis Jesu geprägt war. Auch heute geht es nicht „billiger“. Aber das Leben aus dem Wort Gottes gibt dazu Licht und Kraft:

## IV. LICHT UND KRAFT FÜR DEN WEG

### 1. Wort des Lebens

Die Pilgerfahrt unseres Lebens hat ein hohes Ziel. Es ist nicht zu überbieten, denn es geht um Gott selber. Die Reise dorthin kann nicht leicht sein, ja sie übersteigt alle menschlichen Fähigkeiten. Gott selber hat aber schon immer seinem Volk die nötige Nahrung für unterwegs gegeben. Schon das Alte Testament lebte mit Hilfe der Propheten aus dem Wort Gottes, und im Neuen Testament kommen außer dem Evangelium und den anderen inspirierten Schriften noch die Sakramente hinzu. Es wurde schon darauf hingewiesen, dass in den verschiedenen Epochen der Kirchengeschichte immer wieder verschiedene Worte der Heiligen Schrift gleichsam neu „entdeckt“ und dann besonders betont wurden. Das hing hauptsächlich von der jeweiligen Not der Zeit ab.

Um die alltäglichen Probleme und Aufgaben des Lebens zu meistern, hat auch unsere Gemeinschaft die Praxis vom „Wort des Lebens“ aufgegriffen. Für einen kürzeren oder längeren Zeitabschnitt wählt man persönlich oder in einer Gruppe... ein bestimmtes Bibelwort als Leitmotiv aus. Man erinnert sich immer wieder in den verschiedensten Situationen an dieses Leitwort und erfährt so die Nähe und Hilfe Gottes. Auch das Zeugnis-Geben stärkt und ermutigt die gesamte Gruppe in dieser Glaubenserfahrung. Das „Wort des Lebens“ hilft besonders, in der Gegenwart Gottes zu leben und die notwendigen Gnaden von Gott zu erbitten und anzunehmen: *Wenn ihr in mir bleibt, und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet. (Joh 15, 7-8)*

Ähnlich wie eine kleine Gruppe kann auch eine größere Gemeinschaft ein solches „Wort des Lebens“ auswählen – nicht nur für eine kurze Zeit, sondern auch für immer. Ein solches Leitmotiv wird dann zur Quelle und zum Ausdruck der Spiritualität einer bestimmten Gemeinschaft oder eines Ordens.

Unser Familienwerk hat im Titel den Zusatz: „vom Kostbaren Blut“. Damit ist angekündigt, durch welches „Wort des Lebens“ unsere geistliche Familie Licht und Kraft auf ihrem Pilgerweg sucht. Was aber bedeutet das praktisch, wenn man danach strebt, immer wieder und vor allem aus der Quelle des Blutes Christi zu schöpfen?

## 2. Das Blut Jesu Christi

Während der Eucharistiefeier spricht der Priester im Hochgebet die Wandlungsworte (hier verkürzt): *Das ist mein Leib, das ist mein Blut*. Wir schauen nach den Wandlungsworten des Priesters auf die Hostie, die nun zum Leib Christi geworden ist. Das ist derselbe Christus, in den wir bei der Taufe „eingepfropft“ wurden, zu dem wir gehören, dessen lebendige Glieder wir nun sind. Alle Getauften können sich also bei der hl. Messe aber auch gegenseitig anschauen und noch einmal wiederholen: *Das ist mein Leib!* Jedes Glied des „Mystischen“ Leibes Christi kann im Hinblick auf die anderen Glieder dieses Leibes dasselbe wiederholen. Wie großartig wären doch die Konsequenzen, wenn wir diese Glaubenswahrheit bewusster und treuer in uns aufnehmen würden...!

Das, was für die verwandelte Hostie gilt, ist ebenso gültig auch für den Kelch mit dem Blut Christi. Jeder von uns könnte nach der Wandlung seinem Banknachbarn zuflüstern: „Das ist mein Blut“, oder noch deutlicher: „Du bist mein Blut!“ Denn durch das Blut Christi gehören wir zusammen und sind gleichsam zu „Blutsverwandten“ geworden. Wie der symbolische Wassertropfen bei der Gabenbereitung im Wein des Kelches untergeht und mit ihm ganz eins wird, so werden auch wir selber durch die volle Beteiligung an der Eucharistie-Feier selber zum Blute Christi – zu Seinem Blut durch Anteilnahme.

Und doch ist das „Leib-Christi-werden“ nicht ganz dasselbe wie das „Blut-Christi-werden“. Denn das Blut hat noch eine andere symbolhafte Aussagekraft in sich. „Blut“ spricht vom Leben und vom Tod, von Jugendfrische wie von Wunden. Wenn ich zu meinem Nachbarn sage: „Du bist mein Blut“, dann schließe ich damit auch ein, dass seine Wunden auch die meinen sind. Wer die Heilige Messe voll mitfeiert, macht sich solidarisch mit dem Leid der gesamten Welt, für die Jesus sein Heiliges, sein Kostbares, sein Göttliches Blut vergossen hat. Die Wandlung des Kelches weitet unsere Herzen für die Not aller Menschen. Eine Spiritualität des Blutes Christi macht uns besonders für das Leiden sensibel. Der Sohn Gottes hat aus Liebe Leib und Blut der Menschen angenommen. In der Heiligen Kommunion empfangen wir den Leib und das Blut Jesu Christi, damit wir durch Ihn feinfühlig, fähig und bereit werden, zusammen mit dem Erlöser zu retten, zu heilen, zu trösten und zu lindern..., Frieden zu schaffen und Einheit zu stiften.

### a. Das Blut Christi entdecken

Es gibt drei verschiedene Arten der Gegenwart des Blutes Christi: die historische, die liturgische und die mystische:

– Um **die historische Gegenwart** ins Auge zu fassen, müssen wir vor allem nach Golgota gehen und den gekreuzigten Herrn betrachten. Es gibt noch Blut-Reliquien, also Spuren von diesem geschichtlichen Ereignis der Blutvergießung Jesu.

– **Die liturgische Gegenwart** finden wir (wie schon betrachtet) in der Eucharistiefeier und

– **die mystische Gegenwart** begegnet uns dort, wo wir in den Wunden der Welt durch den Glauben die geistliche Gegenwart des göttlichen Blutes wahrnehmen. Christus hat ja sein Blut vergossen, um die Wunden des Geistes, der Seele, wie auch des Leibes zu heilen. Wer an die Erlöser-Liebe Gottes glaubt, begegnet in den Wunden der Welt dem Göttlichen Blut, dem Göttlichen Leben, der Göttlichen Liebe, die zur Gegenliebe einlädt.

### b. Das Blut Christi verehren

Die Begegnung und Wertschätzung des Blutes Christi kann das Leben des Menschen radikal verändern. Alles Leiden in der Welt bekommt einen tieferen Sinn, ja es wird als der große „Schatz des Lebens“ entdeckt. Wir können an der erlösenden Liebe Christi teilnehmen! Verwundungen aller Art können durch das Blut Christi in eine größere Liebe verwandelt werden. So kommt es, dass viele Heilige das Leiden immer mehr schätzten, weil es für sie zum größten Ausdruck der Dankbarkeit, des Lobpreises und der Liebe wurde. Darum haben manche sogar um Kreuz und Leid gebeten. Sie wollten nicht mehr ohne diese Quelle der Liebe leben...

Wer das Blut Christi verehrt, wird nicht nur entsprechende Gebete sprechen und an besonderen Feiern teilnehmen. Stärker noch kommt die dankbare Ehrfurcht vor dem Blute Christi dadurch zum Ausdruck, dass wir das Blut Christi gleichsam im Kelch unseres Herzens auffangen. Durch den Glauben an Gottes Liebe, durch die Hoffnung, die nie aufgibt, durch die Liebe, die alle Versuchungen des Bösen besiegt, nehmen wir an der Hingabe und am Opfer Mariens teil. Sie stand unter dem Kreuz ihres Sohnes wie ein offener Kelch. Sie nahm das Blut Christi gleichsam in ihr Herz auf, um es dem Vater zusammen mit Jesus zurückzuschicken. Das ist die vollkommenste Art der Anbetung Gottes im Geheimnis des Erlöserblutes.

### *c. Blut Christi „sein“*

Die Anbetung des Blutes Christi öffnet das Tor zu einer noch stärkeren Vereinigung mit der am Kreuz vergossenen Liebe Gottes. Es wurde bereits im Zusammenhang mit der Eucharistiefeier darauf hingewiesen, dass wir durch die volle Anteilnahme am Blute Christi selber zum Blut Christi „werden“ können – ähnlich wie der Wassertropfen im Kelch zu Wein wird. Dieses Bild erlaubt uns, die praktische Bedeutung der Blut-Christi-Verehrung wenigstens anzudeuten: Wie das Blut im Organismus des Leibes die einzelnen Glieder zusammenhält, wie es Nahrung, Wärme, Hormone und Heilmittel transportiert..., ähnlich dienen wir auch dem Mystischen Leib Christi, der Kirche, wenn wir durch die Einheit mit dem gekreuzigten Herrn selber zum Blut Christi geworden „sind“.

Es ist ein verborgener Dienst, so wie das Blut im Leib verborgen ist. Wenn es durch Verwundungen zu sehr sichtbar wird, weckt es in uns Angst. Aber auch das gänzliche Fehlen des Blutes z.B. im Gesicht erinnert an den Tod. Die echte Verehrung des Blutes Christi bereitet uns auf einen demütigen Dienst vor und vollendet sich in ihm. Er ist im Leibe Christi überall notwendig, tritt aber selber nicht zu sehr in Erscheinung.

Das Blut Christi ist Zeichen und Gegenwart von Tod und Leben, von Opfer und Liebe, Schwäche und Kraft, von Theologie und Poesie. Das Göttliche Blut ist unsere Quelle, unsere Nahrung und unser Ziel – die beginnende Erfahrung und Anteilnahme an der Liebe Gottes schon in dieser Welt.